

# Stolper Post.

25. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthcil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Jugendblätter“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einschickungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilmische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Ankündigung für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 4. Vierteljahr 1901.

Eine überaus billige Stolper Zeitung

ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Unstrirtes Unterhaltungsblatt.“

Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.

Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthcil.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 65 Pfg.,

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 38 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 1 M. 5 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 1 M. 5 Pfg.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

## Arbeiterwechsel und Unfallhäufigkeit.

Es ist eine leider nicht wegzuleugnende Thatsache, daß sich in den letzten Jahren trotz der geradezu enormen Anstrengungen der Berufsvereinigungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung der Zahl der entschuldigungsverpflichtigen Unfälle nicht nur absolut, sondern auch relativ stetig gesteigert hat. Für das Jahr 1900 liegt ein Zahlenabschluss für sämtliche Berufsvereinigungen noch nicht vor, an ihm wird im Reichs-Versicherungsamte gegenwärtig noch gearbeitet, indessen kann man es als ganz sicher annehmen, daß auch für 1900 gegenüber 1899 ein ähnlicher Vorgang festzustellen sein wird. Man hat amtlicherseits Erhebungen über die Gründe dieser Erscheinung angestellt und hat davon eine ganze Menge eruiert. In erster Linie kommt die Ungelbtheit neu eingestellter Arbeiter in Betracht. In Folge des häufigen Arbeiterwechsels, der in den letzten Jahren überall zu beobachten ist, steigt sich also die Unfallhäufigkeit. Es ist nun der Socialdemokratie peinlich, daß ein solcher Causalzusammenhang besteht. Ihre Presse hat deshalb den Versuch unternommen, den Grund des Arbeiterwechsels auf das Verhalten der Arbeitgeber zu schieben und damit diesen die Schuld an einem großen Theile der Unfälle aufzubürden. Es wird den Arbeitgebern vorgeworfen, sie zahlten schlechte Löhne, sie forderten eine überlange Arbeitszeit und sie behandelten die Arbeiter chikanös! Wir müssen gestehen, eine größere Unvorsichtigkeit der Verdreher der thätlichen Verhältnisse ist uns kaum vorgekommen. Wer fordert denn die Arbeiterbevölkerung zu immer größerer Fluktuation auf? Die Socialdemokratie! Wer stellt sich, wenn irgendwo Arbeiterwohnungen errichtet werden sollen, dem entgegen, damit der Arbeiter nicht, wie der schöne Ausdruck lautet, an die Scholle gefesselt werde? Die Socialdemokratie! Wer lehrt die Arbeiter, daß man ein häufiger Wechsel der Arbeit die Vorbeugung gegen eine angebliche Unterjochung unter den Willen der Arbeitgeber darstelle? Die Socialdemokratie! Und liegt nicht in der oben wiedererlebten Ausführung der socialdemokratischen Presse der größte Anreiz für die Arbeiter zum Wechsel ihrer Stellungen? Die

Socialdemokratie also ist es, welche die Arbeiter systematisch zum häufigen Wechsel ihrer Stellungen veranlaßt und keine noch so sophistische Verdreher dieser Thatsache wird die Socialdemokratie davon reinwaschen können, daß sie es ist, welche durch Einwirken auf den Stellenwechsel der Arbeiter die Unfallhäufigkeit mit fördert. Nimmt doch die Socialdemokratie überhaupt in der Behandlung der Frage der Unfallhäufigkeit eine Stellung ein, welche den Interessen der Arbeiter durchaus schädlich ist. Noch neuerlich ist darauf aufmerksam gemacht, daß, während die amtliche Statistik nachgewiesen hat, wie stark der Antheil der eigenen Verschuldung an den Unfällen bei den Arbeitern liegt, die Socialdemokratie, statt die Arbeiter zu größerer Aufmerksamkeit gegenüber den Betriebsgefahren und umfassender Beobachtung der Unfallverhütungsvorrichtungen zu ermahnen, lediglich die Arbeitgeber, die einen weit geringeren Prozentsatz von Unfällen zu verantworten haben, für sämtliche Unfälle verantwortlich macht. In dieses System paßt ja die obige Ausstreuung der Socialdemokratie, sie ist aber ebensowenig richtig, wie sie den Arbeitern nützlich ist.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 23. September 1901.

\*\*\* Kaiser Wilhelm richtete an den Kommandeur des Narwischen Dragonerregiments, zu dessen Chef ihn der Jar soeben gemacht hat, ein Telegramm, in dem es heißt: Durch diesen Freundschaftsbeweis bin ich sehr erfreut. Ich bin überzeugt, daß dieses neue Band, das mich mit der ruhmgekrönten russischen Armee verknüpft, zur Aufrechterhaltung und Festigung der alten Ueberlieferung der Waffenbrüderschaft zwischen unseren beiderseitigen Armeen dienen wird. Mein kameradschaftlicher Gruß den Herren Offizieren und Mannschaften.

Des Kaisers Urtheil über die Manöver. Aus Danzig wird dem Berl. N. Nachr. gemeldet: Der Kaiser hielt, nach dem Manöver eine eineinhalbstündige Kritik ab, worin der Ausdruck der rückhaltlosen Anerkennung über die Ausbildung und die Leitung der Truppen Platz fand. — Was wollen demgegenüber die abfälligen Urtheile einzelner, besonders englischer Berichterstatter besagen.

Unseren diesjährigen Kaisermanöver ist in einem Theile der deutschen und besonders in der englischen Presse eine lebhafteste Kritik geübt worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt daher: Was unsere lebenswürdigen Väter jenseits des Kanals anlangt, so läßt uns deren Kritik vollkommen lübl. Die Herren, die für die englische Presse Manöverkritiken schreiben, sind so wenig sachverständig, daß ihre Auslassungen nicht einmal in England Ernst genommen werden. Die deutsche Manöverkritik sollte aber etwas vorsichtiger sein. Der Manöverberichterstatler, der vielleicht in seinem Leben höchstens einmal eine Kompagnie geführt hat, ist gar nicht im Stande, das, was er sieht — und wie wenig sieht er! — genügend zu beurteilen. Wenn Fehler gemacht worden, so werden sie der zuständigen Stelle gebührend gerügt und abgestellt werden. Eine öffentliche Kritik angeleglicher oder auch tatsächlicher Fehler ist nicht am Platze, mindestens so lange nicht, solange kein Mensch ihre Berechtigung einigermaßen zu prüfen vermag. — Die Manöver endeten mit dem Siege des blauen (17., westpreussischen) über das rothe (1., ostpreussische) Armeekorps. Das blaue Korps hatte erhebliche Verstärkungen erhalten in Gestalt der in aller

Stille vom 5. (posenschen) Korps herangezogenen 10. Division einerseits, eines Marine-Infanteriebataillons und der Landungsabtheilung der Flotte andererseits. Für die Flotte handelte es sich bei ihrer Beteilung nicht um eigentliche Landungsmandöver, da der Ausschiffung ihrer Mannschaften zu Gunsten der blauen Partei nach der vorausgesetzten allgemeinen Lage nichts im Wege stand. Während die 10. Division unerwartet die linke Flanke des rothen Korps bedrohte, wurde der äußerste rechte Flügel durch die Marinemannschaften unter Prinz Heinrich zurückgedrängt. Gleichzeitig rückte das 17. Korps unter General von Lenze vor und entwickelte große Artilleriemassen. Die 10. Division versperre dem 1. Korps den Weg zu den Weichselübergängen und wehrte ihm den Ausgang aus der Falle, in die es zwischen einem übermächtigen Gegner einerseits und der Weichsel andererseits gerathen war. Das Signal „Das Ganze Halt“ beendete das Manöver, nachdem die Lage der Rothten hoffnungslos geworden war. Kavallerie griff in den Schlusakt nicht ein. Vorzügliches haben die Maschinengewehr-Abtheilungen geleistet. Außer vielen Offizieren — u. A. erhielten die kommandierenden Generale von Lenze und Graf Findenstein den Schwarzen Adlerorden, Generalleutnant von Alten (bekannt aus dem Gumbinner Prozeß) den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern — ist auch den Provinzen Ost- und Westpreußen eine kaiserliche Auszeichnung zu theil geworden. Der Kaiser dankt für die herzlichen Empfänge in Königsberg und Danzig, sowie für die vortreffliche Aufnahme, welche die Truppen trotz der gesteigerten Einquartierungslast gefunden haben.

Prinz Tschun erhielt von Kaiser Wilhelm nach dem Berl. Bot.-Anz. das Großkreuz des Rothten Adlerordens. — Die Dtsch. Tagesztg. schreibt zum Kapitel „Prinz Tschun“: Bedenklich erscheint es uns, daß der Prinz in maßgebenden Kreisen trotz aller Vorkommnisse mit einer Zuverlässigkeit behandelt wird, die hier kaum am Platze ist. Man wird sich immer gegenwärtig machen müssen, welche Anschauungen ein solcher asiatischer Prinz hegt und wie er die gut gemeinten und edel gedachten Vorkommnisse betrachtet. Er wird sie als eine Subjogung entgegennehmen, die doch sicher nicht am Platze ist. Mag man den Prinzen ruhig in Deutschland weilen lassen, ohne von seiner Anwesenheit besonderes Aufsehen zu machen! Die einzige unseres Erachtens vollkommen gerechtfertigte und zweckentsprechende Aufnahme hat er bei der Mutter und Gattin des erworbenen Fhrn. v. Ketteler gefunden. Das Verfahren dieser Damen könnte einigermassen vorbildlich sein. — Beide Damen haben belanntlich dem Prinzen die Thüre geöffnet.

General v. Lenze, der Kommandierende des 17. Armeekorps, der vom Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet wurde, feiert am 1. Oktober sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Auch Graf Findenstein, der gleichfalls mit dem Schwarzen Adlerorden dekorierte kommandierende General des 1. Korps, feiert am 67. Lebensjahr. — Der Präses der Generalordenskommission Prinz zu Salm-Horstmar, ist im Anschluß an die Kaisermandat zum General der Kavallerie ernannt.

Eine Wiederholung der Productionsstatistik wird vom Reichsamt des Innern in naher Zeit für alle diejenigen Berufsweige, von denen anzunehmen ist, daß die Productionsverhältnisse sich seit der Bornaahme der ersten Erhebung wesentlich verändert haben, vorgenommen werden. Die

Rachdruck verboten.

## Glück.

Eine Lotterie-Geschichte von Karl Pauli.

Die ganze Stadt war davon voll. Ist das ein Glück! Mein, die hab'n Glück! Das sind Glückskinder! Diese Glückspilze! Das nennt man Glück! So klang es von morgens bis abends, sobald nur die Sprache darauf kam, und tagelang sprach man von nichts anderem, als von den vier armen Schludern, die zusammen das große Los gewonnen hatten. Und wenn wirklich einmal des Tages Last und Hitze die Leute zwang, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben, so kam man doch immer wieder darauf zurück, und unaufhörlich ging das Gerede: was das für ein Glück sei! wie glücklich sie sein müßten, solche Leute! Wer hätte das gedacht! — Und die vier Menschen, um die sich fast keine Seele gekümmert hatte, waren mit einem Schläge die angesehensten Persönlichkeiten der Stadt, geachtet, beneidet umworden, umschmeichelt und angeflaut.

Wer aber waren diese vier Glücklichen? Es waren einfache ehrliche Leute, die sich schlecht und recht durchs Leben brachten. Es waren der Putzmacher Tobias und seine drei Chambregarnisten: der Gerichtsschreiber Neubert, der Handlungscommis Taul und der Musiker Dedert, und das Glück, dessen sie theilhaftig geworden, war das große Los der preussischen Lotterie im Betrage von fünfmalhunderttausend Mark.

Das Los hatte anfangs dem Putzmacher allein gehört, er hatte es vor vier Jahren von seinem Chef als Hochzeitsgeschenk erhalten und seit der Zeit weiter gespielt. Die ersten zwei Jahre hatte er es allein gespielt, als aber der Faallenzuwachs kam und die Ausgaben größer wurden, wurde es ihm mit der Zeit sehr schwer, die nicht unbedeutenden Raten aufzubringen, und er hatte sich, wiewohl mit schwerem Herzen entschließen müssen, Mitspieler zu suchen, die er denn auch leicht in seinen drei Chambregarnisten gefunden hatte.

Diese drei jungen Leute wohnten seit seiner Verheiratung bei ihm und erhielten auch die Kost in seinem Hause. Das Verhältnis der drei untereinander sowie auch ihm, dem Wirt, sie nun gemeinsam spielten, noch vertraulicher. Gleiche Furcht und Hoffnung bringen die Menschen näher zusammen. Hatte auch Tobias wegen breiviertel des Loses weggegeben, so war er doch von einer großen Sorge befreit. Das Viertel zu bezah-

len, fiel ihm nicht schwer, Taul und Neubert, die ihn festen Stellungen waren, zahlten pünktlich jeden Ersten ihren Beitrag, nur Dedert, der kein bestimmtes Einkommen bezog, blieb mitunter mit der Zahlung etwas im Rückstande, und bei der letzten Einlösung hatte Tobias 5 Mark 50 Pfennig für ihn auslegen müssen. Das war zu der Ziehung, die ihnen den Hauptgewinn in den Schloß werfen sollte.

Ja, die Glücklichen! Das war ein Morgen! Das war eine Nachricht! Das war ein Glück und ein Jubel ohne Ende. Tobias als Inhaber des Loses empfing das Glücks-Telegramm! Er bekam schon einen Schreck, als er den Telegraphenboten sah. Er hatte außer bei seiner Hochzeit noch nie eine Depesche bekommen. Zuerst dachte er an einen Unglücksfall in der Familie, trotzdem er gar keine nahen Verwandten hatte. Aber gleich darauf durchsuchte es ihn wie ein freudiger Schreck: heute war ja der letzte Ziehungstag!

„Frau! Frau!“ rief er noch im Korridor stehend, „das scheint was Gutes zu sein!“ Dann riß er die Depesche, die unter seinen erregt zitternden Fingern nicht gleich aufgehen wollte, gewaltsam auf und versuchte, den Inhalt zu lesen, was ihm jedoch, da es auf dem Korridor dunkel war, nicht recht gelingen wollte.

Die Frau kam herzugelaufen: „Was ist denn?“ fragte sie. Er antwortete nicht. „Gaut — — — tiere“ — hatte er entziffert. Eiligst lief er an ihr vorbei in die Küche, dort hielt er das Papier ans Licht.

„Hauptgewinn, gratuliere!“ Jetzt las er es ganz deutlich. „Was ist denn?“ rief die Frau, die ihm nachgerannt kam. Er rang nach Luft.

„Da — da — da,“ stammelte er, dann sprang er plötzlich mit beiden Füßen zugleich in die Höhe und schrie: „Das große Los! — Hahaha, das große Los! — Hahaha das große Los!“ Die Frau erschrad so, daß sie sich, ohne ein Wort zu sagen, niederlegte; sie war ganz blaß geworden, nach Frauenart hielt sie die Hand an die Wange.

Der Mann schrie wieder aus Leibeskräften: „Das große Los! Das große Los!“ Dann lachte er mit verzerrtem Munde laut und stößweise, sein Gelächter wollte nicht enden. Dazwischen schrie er immer wieder: „Das große Los! Das große Los!“

Die Frau, eine kleine, magere, blonde Person mit einem bleichen, mageren Gesicht und nichtsagenden, wasserblauen Augen sah noch immer am ganzen Leibe zitternd auf dem Küchensstuhl. „Wievie!, wieviel ist denn das?“ fragte sie mit bleichen

Blippen, obwohl sie es sehr gut wußte, denn alle zusammen hatten schon häufig ausgerechnet, wieviel auf jeden käme, wenn sie das große Los gewinnen würden.

Welcher Lotteriespieler hätte das noch nicht gethan! „Fünfmalhunderttausend Mark! Weib!“ schrie der Mann. „Fünfmalhunderttausend Mark! Eine halbe — Weib! Was ist denn?“ unterbrach er seinen Jubelhymnus erschreckt, als er sah, wie sein Eheweib plötzlich wie ein Stück Holz umkippte und vom Stuhle fiel, daß es nur so plumpste, wie er später erzählte. Schnell nahm er einen Topf mit Wasser und goß der Ohnmächtigen den Inhalt ins Gesicht. Daß er warmes Wasser genommen hatte, schien nichts zu verschlagen, denn die Frau öffnete sofort die Augen. Weilsicht ist auch die Anwendung von warmem Wasser bei Ohnmächten, die ein freudiger Schreck erzeugt, richtiger. Tobias dachte nicht darüber nach, edel, hilfreich und gut half er seiner Frau aufstehen und setzte sie wieder auf den Küchensstuhl.

„Nach doch keine Geschichten!“ murmelte er halb ärgerlich, halb besorgt.

„Fünfmalhunderttausend!“ flüsterte die Frau, sich das Wasser aus dem Gesicht wischend.

„Eine halbe Million! Eine halbe Million!“ rief er. Denn mal — eine — — — plötzlich stuzte er, und sich mit der Faust vor den Kopf schlagend schrie er: „O ich Dösel! Ich Dösel! Ich ver-nagelter Dösel! Warum habe ich nicht allein weiter gespielt!“

„Wir bekommen ja auch so ein schönes Stück Geld!“ sagte die Frau.

„Das schon — ja gewiß!“ antwortete der Mann.

„Aber denk mal, wir konnten es doch allein haben — o ich Dösel!“

„Wer weiß, ob dann das Los gewonnen hätte!“ bemerkte sie.

Das schien ihm einzuleuchten. „Du hast auch recht!“ sagte er: „Es langt auch so!“

„Das Kind, ein Baby von drei Monaten, das dritte ihres Ehebundes, schrie. Die Frau erhob sich und ging in das Wohnzimmer.

Tobias folgte ihr. Gedankenlos hielt er die Depesche noch immer in der Hand. Er hätte gern etwas gethan, etwas unternommen, aber er wußte nicht was.

(Fortsetzung folgt.)



Bahnen sollen bei den Handelsvertragsverhandlungen verwertet werden.

Zu Mitgliedern des deutschen Kolonialrats sind die Professoren Sachau, Direktor des orientalischen Seminars in Berlin, und Wohlmann-Bonn ernannt. — Kronprinz Wilhelm erhält vom 1. Oktober ab einen neuen zweiten militärischen Begleiter in der Person des Oberleutnants v. Stülpnagel vom 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam.

Die Einnahmen der 72 deutschen Eisenbahnen mit einer Gesamtlänge von 44310 Km. betragen im August d. J. aus dem Personenverkehr 53,69 Mill. oder 370656 M. weniger, aus dem Güterverkehr 98,45 Mill. oder 2,74 Mill. M. weniger.

Der Zar in Frankreich. Die Parade in Rheims ist natürlich glänzend ausgefallen, und die Manöver der französischen Osttruppen haben das Entzücken des Kaisers von Russland erregt. Das hätte kaum gemeldet zu werden brauchen. Aber man konnte sich sagen, daß der Bericht so und nicht anders ausfallen würde. Was dagegen nicht von vornherein selbstverständlich war, das ist die Tatsache, daß der junge Kaiser von Russland trotz der anstrengenden Seereise und der Strapazen eines offiziellen Besuchs, sich keineswegs damit begnügte, die Truppen nur formell abzunehmen, sondern daß er sich sehr gründlich von der Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit der Truppen und dem Werthe ihrer Waffen zu unterrichten suchte. Der Zar sprengte auf seinem aus Russland mitgebrachten Reitsperde wie ein inspizierender General auf dem Manöverfeld einher, keine Abtheilung der am Manöver beteiligten Truppen wurde übergangen, sondern eine jede aufs Schärfste in Augenschein genommen. Auch die Konstruktion eines Schnellfeuergeschützes ließ sich der Zar von einem Artillerieleutnant genau erklären, worauf er mit dem Geschütz Schießübungen vornehmen ließ, um sich durch den Augenschein von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Die Scene am Geschütz nahm die Zarin persönlich photographisch auf, während eine Hofdame eine große Anzahl von Momentaufnahmen machte. Wie in Dünkirchen der Marine, so galt in Rheims dem Landheere der Barentost den er in Erwiderung auf einen Trinkspruch Loubets ausbrachte. Feurig wie das Traubenblut der Champagne war Loubets Spruch, der in dem Worte gipfelte: „Die Armee legt ihre ganze Seele darin, in jedem Augenblick dem Rufe des Vaterlandes folgen zu können.“ Kühl wie ein russischer Herbsttag war dem gegenüber des Zaren Antwort, die wie ein kalter Wasserstrahl die gläubigen Hoffnungen der Republikaner erstickte. Er pries die Beavouir der französischen Armee und that dies um so lieber, als die Armee ein Gegenstand gerechten Stolzes für das befreundete Frankreich sei. Wenn aber der Präsident Loubet, als er in seinem Trinkspruch das Wort des Zaren vom Jahre 1896 von dem tiefen Gefühl der Waffenübersicht der beiden Heere ausnahm, erwidert hatte, daß der Kaiser darauf eingehen würde, so läuschte er sich. Der Zar nannte die glänzende Armee eine mächtige Stütze des Friedens auf den Grundsätzen der Billigkeit, und deutete damit an, was die Franzosen eigentlich schon längst wissen mußten, daß Russlands Kriegsheer dem alliierten Frankreich nur dann zur Verfügung stehe, wenn dieses angegriffen werde. Das war eine bittere Enttäuschung. Die Stadt Rheims wurde inzwischen von den Truppen besetzt, die im Manöver gestanden und während des ganzen Tages nichts zu essen bekommen hatten; die armen Kerle sahen bejammernswürdig aus. Sie bildeten aber Spalier und schützten das Leben des Kaiserpaares, als dieses zum Dom fuhr, an dessen alterthümlichen Herlichkeiten sich namentlich der Zar gar nicht satt sehen konnte. Nachdem die Marine und das Landheer ihre Anerkennung empfangen hatten, bekam durch den Besuch des Domes auch der Klerus sein Theil.

England und Transvaal. Als der für das Inkrafttreten der Rütchenerischen Proclamation angelegte Termin herankam, ohne daß Seitens der Boeren die mit Sicherheit erwartete Einstellung der Feindseligkeiten erfolgte, da herrschte in ganz England allgemeine Bestürzung, denn sozialer Muth und Widerstandskraft hatte man den Boeren nicht mehr zugetraut. Aus dieser Bestürzung ist aber der leibhaftige Schrecken geworden, seitdem mit dem Beginn des Frühjahrs die Boeren den Krieg wieder schärfer aufgenommen haben und bringen den Engländern eine Niederlage nach der anderen bei, von denen die folgende immer schwerer ist, als die vorausgegangene war. Seit dem 15. September haben schon eine ganze Reihe von Zusammenstoßen stattgefunden, bei denen jedem sich die Boeren als der überlegene Theil erwiesen, die Boerensiege bei Jagorsdrift und bei Fishriver stellen jene kleinen Erfolge aber völlig in den Schatten. Bei Jagorsdrift gelang es den Boeren durch eine tolle Kriegsliste drei Compagnien britischer englischer Infanterie vollständig aufzureiben und eine Anzahl von Geschützen zu erobern. Die Boeren kämpften wie die Löwen, so daß jetzt Lord Rütchener behauptet, sie seien in der Ueberzahl gewesen und hätten diesem Umstande ihren Erfolg zuschreiben. Das Gegenheil ist die Wahrheit. Aber die englischen Truppen sind durch den langen und freudlosen Kriegsdienst in Südafrika so heruntergekommen, daß sie überhaupt die sittliche Kraft zu einem muthigen Kampf verloren haben. Die Niederlage bei Fishriver sucht Lord Rütchener in haarsträubender Weise zu bemänteln und abzuschwächen. Die zahlreichen Truppen des Generals French hatten dort eine Boerenkolonne unter dem Commandanten Smuts eingeschlossen. Die Boeren durchbrachen die Kette der Engländer, rieben ein ganzes Lanzenreiteregiment, auf das sie bei ihrem Ausfall stießen, auf und warfen die gesammten Truppen des Generals French auf Cradock zurück. Die Verluste an Todten und Verwundeten, welche die Engländer in den erwähnten beiden Schlachten hatten, werden selbst in den Berichten des Lord Rütchener auf mehrere hundert angegeben, sie belaufen sich in Wirklichkeit aber auf tausend Mann und darüber, wobei die hohe Zahl der getödteten oder verwundeten Offiziere besonders auffallend ist. Es wird daraus ersichtlich, daß sich die Mannschaften stark drücken und die englischen Offiziere sich in die vorberreitenden Reihen stellen müssen, wenn den Boeren überhaupt Widerstand entgegenzusetzen werden soll. Jedenfalls hat die Rütchenerische Proclamation eine Antwort erhalten, wie sie prompt und günstiger garnicht zu denken ist.

Die Vertheidiger des Präsidentenmörder Czolgosz wollen den Attentäter bekanntlich als irrfinnigen Menschen stellen, der seine That im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe, und Freisprechung beantragen. Sie thun das nicht aus Ueberzeugung, sondern dem Gebot ihrer Anwaltspflicht gehorchend. Nun kommt ihnen aber ein eigenthümlicher Umstand zu Hilfe, der ihrem ursprünglich bloß rein formal gedachten Plaidoyer vielleicht doch die ernste Beachtung des Gerichtshofes zu-

wendet. Nach einer Newyorker Meldung ist nämlich der Vater des Attentäters von Buffalo schon ein Mörder gewesen, so daß die Vertheidigung die erbliche Belastung ihres Klienten ins Feld führen wird. — In dieser Beziehung wird der „Frankf. Ztg.“ das folgende gemeldet: Ein gewisser Heinrich Molitor, angeblich ein natürlicher Sohn eines früheren Königs von Württemberg (?), der wegen Verkaufs deutscher Festungspläne nach Amerika entflohen sei, habe in Michigan ein Bauholzgeschäft gegründet und eine Ansiedlung von Deutschen und Polen geschaffen. Molitor habe die Ansiedlung „wie ein König regiert“. Eine Anzahl Ansiedler habe sich gegen ihn verschworen und in einem Comité von 12 Leuten, unter denen sich auch Czolgosz's Vater befand, sei beschloffen worden, Molitor zu tödten. Dieser sei dann auch im Jahre 1876 erschossen worden. Fünf Schuldige wurden zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt, während Czolgosz straffrei blieb, weil er als Staatszeuge fungirt hatte. — Vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean stockte mit dem Glockenschlage drei, der Stunde des Begräbnisses Mac Kinleys in Canton der Pulsschlag Nordamerikas. Fünf Minuten lang ruhte jeder Telegraph. Alle Dampfer, jeder Eisenbahnzug, jedes Gefährt machte Halt. Alle Arbeit stockte. In ganz Newyork war kein Laut vernemlich, barhäuptig blieb ein jeder auf der Straße stehen, die Augen zu Boden gerichtet. Das war die Todtenfeier Americas; nur 5 Minuten währte sie, aber jeder Angehörige der Vereinigten Staaten hatte an ihr theilgenommen. — Frau Mac Kinley hat in Folge des grausamen Todes ihres innig geliebten Gemahls eine schwere Nervenerkältung erfahren, sie ist von dem Wahnsinn befallen, Mac Kinley lebe noch. Zwei Leben mit einem Schlag hat also das ungeheuerliche Verbrechen des anarchistischen Mordgesellen vernichtet.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 23. September 1901.

— \* Operette. Die Eröffnung der Operetten-Saison unter der Direktion des Herrn Krumpholtz fand gestern vor gut besetztem Hause mit der Aufführung von „Wettstudent“ statt. Der Gesamteindruck war ein durchaus guter und die Aufnahme des Gebotenen eine überaus heilsame. Wir konstatiren das um so lieber, als damit das ganze Unternehmen in ein günstiges Zeichen gerückt zu sein scheint. Ist man doch auch in unserer Stadt gerade auf Operetten, auf deren Vorführung wir lange verzichten mußten, ausgehungert, wie man zu sagen pflegt, und wenn Herr Krumpholtz neben einem leistungsfähigen Orchester, routinierter musikalischer Leitung und angemessener Ausstattung alle Gesangsfächer gut besetzt hat, wird ihm der klingende Erfolg gewiß nicht fehlen. Ob alle diese Bedingungen erfüllt sind, läßt sich freilich an der gestrigen ersten Vorstellung noch nicht beurtheilen, zumal des Sonntages wegen das Orchester lädenhaft fehlt — selbst Oboe und Cello fehlen —, auch das notwendige Anschmiegen der Musik an die Intentionen der Sänger häufiger vermißt wurde. Dagegen scheint die musikalische Leitung bei Herrn Josef Mlestra in bewährter Hand zu liegen. Unter den Darstellern zeichnete sich Herr Kolke in der Rolle des Symon Rimanowicz vortheilhaft aus. Sein Tenor ist nicht gerade volltönend, hat vielmehr weichen lyrischen Timbre und respectable Höhe, ohne dabei aufdringlich zu werden. Bei dem wirkungsvollen „Ich knüpfte manche zarte Bande“ waren wir mit der Rhythmisirung nicht überall einverstanden, wenn wir auch gern anerkennen, daß der Gesang ein tiefes musikalisches Empfinden zum Gepräge hatte. In seiner Partnerin Fel. Annie Braun als Laura lernten wir neben einer sehr sympathischen Bühnenercheinung eine sichere und gewandte Sängerin kennen, deren kräftige Sopranstimme bei einiger Coloratur recht melodische Klangfärbung hat. Gewiß dürfen wir von Fel. Braun noch viel schöne gesungene Leistungen erwarten. Der Oberst Ollendorff des Herr Mlestra (?) war ein rechter Teufelskerl, wohl gelungen in der Darstellung, auch in gesanglicher Beziehung sicher und wirkungsvoll. Er gab der Gesamtauführung eine sichere Basis, auf welcher sich das ganze nettsche Tongebilde gefahrlos aufbauen konnte. Mit den Vertreterinnen der verarmten Welschfamilie, Frau Jung (Palmatilo) und Fel. Renata (Bronislawka), konnten wir wohl zufrieden sein, wenn wir auch der letzteren für ihre Rolle etwas mehr Jugendfrische gewünscht hätten. Das sonst sehr wirkungsvolle Appetit-Couplet verlagte vollständig. Recht komisch, aber zuweilen etwas zu aufdringlich gab Herr Gehring den Perkermeister Enterich. Die Ausstattung ließ in Bezug auf glanzvolle Kostüme nichts zu wünschen übrig.

— \* Rückkehr. Am Mittwoch kehrt unser Husaren-Regiment vom Manöver zurück und wird von diesem Tage ab nach erfolgter Verlegung der Schlawer Schwadron das ganze Regiment in unserer Stadt garnisoniren. Um der Freude hierüber auch äußerlich Ausdruck zu geben, bitten wir um Besorgung der Häuser unserer Stadt am Mittwoch.

— Bei der Reichsbank ist von heute ab der Diskont für Wechsel auf 4 Procent und der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waaren auf 5 Procent erhöht worden.

— Befördert ist Oberleutnant v. Puttkamer von der Reserve des Kürassier-Regiments Nr. 2. (Schlawe) zum Rittmeister.

— Die Preisaufgaben für die Obstausstellung am 11. bis 13. Oktober im Kaufmanns-Walldause zu Stolp, veranstaltet vom Stolper Gartenbau Verein, umfassen folgende Gruppen: Gruppe I Sammlungen von Kernobst-Sorten. A. 1. des pommerischen Kernobst-Sortiments, 2. des Stolper Kernobst-Sortiments, 3. in beliebiger Sortenwahl. (Nr. 1 bis 3: Jeder Sorte mindestens 10 Stück) Gruppe II. 4. Sammlungen beliebiger Obstsorten aus Stolper Gärten. Gruppe III. Einzelne Obstsorten oder -Aerthe. 5. Gravensteiner, 6. Drütschen (Holländisches Traubchen), 7. Winter-Gold-Parmäne, 8. Eßler Richard, 9. Prinzapfel (Melonenapfel), 10. Gute Luise von Avranche, 11. Apokost Butterbirne, 12. Stumftower Butterbirne, 13. anderer guter Kernobstsorten mit pomologisch richtiger Benennung. (Nr. 5 bis 13: Jede Sorte mindestens 10 Stück) 14. einer Sorte des pommerischen oder Stolper Kernobst-Sortiments in besonderem guten Zustande. (Nr. 14: Mindestens 10 Pfund Gewicht.) Gruppe IV. 15. Pflaumen Gruppe V. 16. Feirsche und Apfelsinen. Gruppe VI. 17. Weintrauben. Gruppe VII. 18. Hasel- u. Wallnüsse. Gruppe VIII. 19. Dörrobst und eingemachtes Obst. Gruppe IX. 20. Obstweine und Obstjäfte. Gruppe X. 21. Obstbäume und Obststräucher. Gruppe XI. 22. Geräthschaften zum Obstbau. Gruppe XII. 23. Decoration (Fruchtkorb, Tafelaufsatz mit Obst u. dergl. Für die Prämierung stehen silberne und bronzene Medaillen, Diplome, Anerkennungen und Geldpreise zur Verfügung. Außerdem sind für geschmackvolle Ausstattung von Kernobstsammlungen einige Preise in Gestalt von Büchern und Geräthen zum Obstbau ausgesetzt.

Allgemeine Bestimmungen für die Aussteller. 1. Die Ausstellung findet im Saal und den anstößenden Zimmern sowie im Garten des Kaufmanns-Walldause statt und wird Freitag, den 11. Oktober Vormittags 11 Uhr eröffnet und Sonntag, den 13. Oktober Abends 8 Uhr geschlossen. 2. Zur Ausstellung werden zugelassen: a) frisches Obst (Nr. 1 bis 13), im Regierungsbezirk Köslin gezogen und vom Obstzüchter selbst ausgestellt, b) Obstweine, Obstjäfte und Geräthschaften zum Obstbau (Nr. 19-23), ebenfalls aus dem Regierungsbezirk Köslin und vom Hersteller bzw. Baumzüchter selbst ausgestellt. Andere Gegenstände werden nur zugelassen, wenn

es der Raum gestattet, doch dürfen sie nicht an der Preisbewerbung theilnehmen. 3. Die Anmeldungen müssen unter genauer Angabe der Preisaufgaben, an welcher der Aussteller sich betheiligen will, und des besprochenen Raumes spätestens bis zum 6. Oktober bei Herrn Keltermeister Heinze, Stolp i. Pom., Präsidentenstraße 36, eingelegt sein. 4. Jeder Ausstellungsgegenstand darf nur an einer Preisbewerbung theilnehmen. An demselben (auch an jedem Obststeller) muß ein Zettel bequem lesbar angebracht sein, welcher in folgender Reihenfolge enthält: a) die Nummer der betreffenden Preisaufgabe, b) die Zeichnung des Gegenstandes (Name der Obstsorte, c) Name und Wohnort des Ausstellers. (Obststeller in verschiedenen Größen, 15 bis 31 cm Durchmesser, sind bei den Dörrobst-Sorten zu erhalten. 5. Die Ausstellung muß am 11. Oktober spätestens 9 Uhr Vormittags beendet sein, da um diese Zeit die Arbeit der Preisrichter beginnt, wobei die Aussteller nur auf etwaigen Wunsch der Preisrichter zugegen sein dürfen. 6. Den Anweisungen der vom Ausstellungs-Vorstand eingesetzten Richter ist Folge zu leisten. 7. Vor Schluß der Ausstellung darf kein Ausstellungsgegenstand entfernt werden. Nach Schluß der Ausstellung ist die Räumung nur nach Meldung bei den Ordnern gestattet, doch muß sie spätestens bis Montag Mittag erfolgt sein. Dann noch vorhandene Gegenstände werden zu Gunsten der Ausstellung verwertet. Der Ausstellungs-Vorstand.

\*) Die Preisurtheile des pommerischen und Stolper Kernobst-Sortiments sind durch Einlegung von 15 Pf. (in Briefmarken von Herrn Keltermeister Heinze, Stolp) zu beziehen.

— Der Revisionsbericht der pommerischen Hypothekbank ist heute erschienen. Wie sich aus dem Bericht ergibt, kam die Revisionscommission zu dem Ergebnis eines Verlustes von etwa 16 Millionen an Deckungshypotheken und eines jährlichen Fehlbetrages an Pfandbriefzinsen von über 1 Million. Das Actienkapital wird von der Revisionscommission als verloren erachtet.

— Meisterkurse. In Stettin wird Mitte November von der Handwerkskammer der erste der auf 5 Wochen berechneten praktischen Meisterkurse und zwar für Schuhmacher, eröffnet, anschließend ein ebensolcher in Köslin. Diesen sollen zu geeigneter Zeit weitere Kurse für Schneider, Tischler, Maler, Sattler, Schlosser und Klempner folgen. Die Unterrichtsarbeiten in Buchführung, Waarenkalkulation, Preisberechnung, ev. auch Kunde der Gewerbegesetzgebung, sind für sämtliche Handwerksmeister des Kammerbezirks vorgesehen. Vorläufig soll die Teilnahme an diesem Unterricht kostenlos sein.

— Den Rekruten zur Beachtung. Die zur Ableistung ihrer Militärpflicht demnächst einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungskarten über die gezahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da diese bei der Entlassung und beim Wiedereintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge gezahlt.

— Lotterie. Die Ziehung der vierten Klasse der 205. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie beginnt am 19. Oktober. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 15. Oktober Abends 6 Uhr geschehen.

— Ordensverleihung. Dem Pastor und Kreis-schulinspektor Wegel zu Platze im Kreise Regenwalde ist der Rote Adlerorden, 4. Klasse verliehen worden.

Bütow, 20. September. [Braunkohle] Bei den Bohren arbeiten für einen Brunnen auf dem Hofe unserer hochgelegenen Ritterburg sind durch Arbeiter der westpreussischen Bohrgesellschaft in Danzig aus einem tief durchbohrten Hölz Braunkohlen aus Tageslicht befördert. Die Qualitätsproben sind im Schaufenster des „Bütower Tageblatts“ ausgestellt. Die Kohle ist bleischwer und ähneln in Farbe wie Brauch den besten böhmischen Braunkohlen. Sollten sich nicht Kapitalisten finden, die eventl. das Kohlenlager ausnützen?

Köslin, 21. September. Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung haben heute vor der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Nave auf der königlichen Regierung in Köslin zusammengesetzten Kommission von sieben Prüflingen glücklich bestanden: Otto Riwoald aus Köslin, Bruno Boock aus Stolp, Karl Strenze aus Köslin, Otto Holz aus Hohenseide im Kreise Köslin und Walter Hinz aus Stolp.

Greifswald, 19. September. [Von der Universität.] Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Karl Sartorius zu Marburg ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden. — Der Privatdozent Dr. F. Hendenlamp in Halle folgt einem Rufe als außerordentlicher Professor für französische Sprache und Litteratur an die Universität Greifswald.

### Neue Nachrichten.

Elbing, 22. September. (W. T. B.) In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin fand heute Vormittag im Schlosspark zu Cabilin die Einweihung der neuen Kapelle statt. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr Mittags nach Rominten ab, die Kaiserin unternahm am Nachmittag mit den Kaiserlichen Kindern einen Ausflug nach Seebad Rahlberg.

Rominten, 22. September. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend gegen 7 Uhr im Romintener Jagdschloß eingetroffen.

Berlin, 22. September. (W. T. B.) Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand“ Canea ab 20. September, Corfu an und ab 22. September. Dampfer „Wittelskind“ Singapore an und ab 22. September.

Bremerhaven, 22. September. (W. T. B.) Der aus Ostasien angelommene Lloyd-Dampfer „Nedar“ landete heute die 3. Infanterie-Brigade (ausschließlich 9. Komp.), die Bataillonsstab und 1. Batterie schwere Feldhaubitzen, die Telegraphen-Abtheilung, die Feldintendantur, das Train-commando, die Proviantkolonne 1, 2 und 3, das Feldlazareth 6, das Stappen-Kommando und das Kriegslazareth-Personal, zusammen 55 Offiziere und 2002 Mann.

Wilhelmshaven, 22. September. (W. T. B.) Die kleinen Kreuzer „Gefion“ und „Trene“ sind heute nach mehrjähriger Abwesenheit von Ostasien hier eingetroffen.

Rorschach, 22. September. (W. T. B.) Gestern unternahmen fünf Mann vom Segelklub „Lindau“ eine Fahrt auf dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Stöhn und die Insassen des Bootes erkrankten. Von Boot und Mannschaft fehlt bis heute Mittag jede Spur. Ein österreichischer Dampfer versuchte vergeblich, Hilfe zu bringen.

Riel, 22. September. (W. T. B.) Das Spezialschiff „Friedrich Karl“ ist mit dem ersten Ersatz-Seebataillon, von Danzig kommend, hier eingelaufen. Die Flottillen-schiffe des ersten Geschwaders sind von den Flottillen-burgen zurückgekehrt und gestern Abend hier eingelaufen; die Flagge des Prinzen Heinrich wehte von Bord des „Kaiser Wilhelm II.“

Magdeburg, 21. September. (W. T. B.) Das zum Andenken an die in dem Kriege 1870/71 gefallenen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 4 errichtete



Artillerie-Denkmal in der Friedrichstadt ist heute feierlich enthüllt worden. Als Vertreter des Königs von Sachsen war der Flügeladjutant Major v. Wapdorf erschienen; ferner wohnten der Feier bei: ein Vertreter des Prinzregenten Leopold von Bayern, des Chefs des Regiments, der kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie v. Klitzing, die Spitzen der Behörden, die Kriegerebene etc. Eisenbahndirektor Mackensen hielt die Weihe-rede; General Dietmann-Wiesbaden brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt. An die Feier schloß sich ein Festmahl, bei welchem ein Hulbigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abgefaßt wurde.

Frankfurt a. M., 21. September. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Worms gemeldet. Kurz nach 4 Uhr stürzte das Haus der Gebrüder Hartenbach ein, das bereits unter Dach stand. Fünf Personen, darunter die Gebrüder Hartenbach, wurden verschüttet, allein theils weniger, theils schwerer verletzt, aus den Trümmern hervorgezogen.

Betheny, 21. September. Vormittags war der Himmel bedeckt. Während der ganzen Nacht kamen Taufende von Fremden in Reims an; Viele von ihnen fanden kein Quartier. Schon um 5 Uhr Morgens begab sich die Menge nach dem Paradeplatz. Um 10 Uhr langten der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin, Präsident Loubet und dem Gefolge auf dem Paradeplatz an. Der Kaiser, welcher russische Admiralsuniform trug, und Kriegsminister Andre waren zu Pferde gestiegen. Der Wagen, in welchem die Kaiserin saß, sowie diejenigen Loubets und Waldeck-Roussiaux kamen die Front der Parade-Aufstellung entlang. Um 11 Uhr standen die Truppen in Paradeaufstellung. Dieselbe bildete drei Seiten eines Rechtecks, während die vierte von Tribünen ausgefüllt war. Als der Zar und Loubet an den Tribünen vorbeikamen, präsentierten diese das Gewehr. Die Musikcorps spielten die Marschmusik. Der Zar grüßte militärisch, während Loubet vor den Fahnen und Standarten, die zum Grunde sich senkten, das Haupt entblöste. Der Zar und Loubet begaben sich dann nach der Ehrentribüne, während der Kriegsminister der Kaiserin namens aller Generale des französischen Heeres einen Blumenkranz überreichte unter begeistertsten Hulbigungen der Menge und den Ruf: „Es lebe Rußland, es lebe der Kaiser, es lebe das Heer!“ Kurz nach 10 Uhr begann der Vorbeimarsch der Truppen. Die Haltung derselben bei dem Vorbeimarsch war vorzüglich. Sie zeigten trotz der anstrengenden 13 tägigen Manöver nicht die geringste Ermüdung. Das Kaiserpaar und Loubet erhoben sich bei dem Vorbeimarsch der Fahnen. Die Menge spendete andauernden Beifall. Das Wetter war mäßig, das ganze Schauspiel noch dadurch erhöht, daß das Paradeplatz staubfrei war. Nach der Parade fand ein Dejeuner statt, wobei der Präsident Loubet einen Trinkspruch ausbrachte. Die Musik spielte hierauf die russische Nationalhymne. Der Zar wies darauf mit einem Lächeln, dessen wesentlichste Stelle wörcen ihr gutes Recht zu behaupten, die Rechte der andern über stets zu achten wissen.

Reims, 21. September. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Nachmittag 4 Uhr vom Bahnhofe in Fresnois aus nach Pagny-sur-Moselle abgereist. Dort wird der Sonderzug heute Abend um 9 1/2 Uhr eintreffen und kurz nach 9 1/2 Uhr die Fahrt nach Kiel über Köln fortsetzen. In Pagny erweist das 9. Jägerbataillon die militärischen Ehren. Die deutsche Grenze wird der Zug bei Avesant ohne Aufenthalt passieren. Präsident Loubet, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer und die Minister sind kurz nach 4 Uhr in Fresnois aus nach Paris zurückgekehrt. Die Verabschiedung von dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland war sehr herzlich.

Pagny sur Moselle, 21. September. (W. T. B.) Der kaiserliche Zug passierte zur bestimmten Stunde die Grenze. Kurz zuvor richtete der Kaiser folgendes Telegramm an den Präsidenten Loubet: Unter dem glänzenden Eindruck der in Frankreich verlebten Tage ist es uns, der Kaiserin und mir, ein Bedürfnis, Ihnen den lebhaften Ausdruck der Gefühle zu wiederholen, welche uns befehlen. Tief bewegt, indem wir den französischen Boden verlassen, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und denselben allen denen zu übermitteln, welche mit einer rührenden Herzlichkeit an den Kundgebungen theilnahmen, deren Gegenstand wir waren. In die von Rußland so geliebte und geschätzte französische Nation richten wir unsern aufrichtigen Dank und verbinden damit unsere herzlichsten Wünsche. Nikolaus.

Reims, 21. September. (W. T. B.) Kaiser Nikolaus zog auf dem Bahnhof Fresnois auch die zur Verabschiedung erschienenen Boten ins Gespräch, besonders den Marquis de Noailles. Dem Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu theilte er mit, daß er der Stadt Paris 100 000 Francs, den Städten Dünkirchen, Compiègne und Reims je 15 000 Francs spende.

Kiel, 22. September. (W. T. B.) Der Zug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland hat heute früh 6 1/2 Uhr Köln ohne Aufenthalt passiert.

Samburg, 22. September. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind um 3 Uhr 35 Min. mit dem russischen Hofzug hier eingetroffen und nach Kiel weitergereist. Graf Lambsdorff hat den Hofzug hier verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, von wo er heute Abend die Reise nach Petersburg fortsetzt.

Kiel, 22. September. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen um 6 1/2 Uhr mit Prinzessin Heinrich, den Großfürstinnen-Löchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Großherzog Nikolaus von Griechenland empfangen. Die hohen Gäste wurden in einer Salon-Pinasse nach dem Schloß gebracht.

Paris, 21. September. (W. T. B.) Präsident Loubet sowie Ministerpräsident Waldeck-Roussieu und die übrigen Mitglieder der Regierung sind heute Abend 6 3/4 Uhr hier wieder eingetroffen und lebhaft begrüßt worden. Präsident Loubet begab sich alsbald nach dem Elysée.

Wien, 21. September. (W. T. B.) Ueber das Eisenbahnglück, das sich in der Nacht zum Freitag bei Palota (Rumänien) ereignet hat, wird der „Neuen Freien Presse“ noch folgendes gemeldet: Von den 38 Passagieren wurden 32 getödtet. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Bremse eines Lokomotivzuges auf scharfem Gefälle versagte, der Zug infolgedessen eine Strecke von 48 Minuten in 7 Minuten zurücklegte und in einen Schnellzug hineinfuhr, dessen Führer überdies die Signale des nachfolgenden Zuges mißverstand und seinen Zug zum Stehen brachte.

Belgrad, 22. September. (W. T. B.) Heute wurde der Congreß der wirthschaftlichen Genossenschaften nach dem System Raiffeisens in Ljubowal eröffnet. Der Vorstand der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Heller aus Nordbr., war bisher der Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Auf die Begrüßung des früheren Handelsministers erwiderte Heller in deutscher Sprache und gab seiner Begeisterung über die rasche Verhandlung der Raiffeisenschen Genossenschaften in Serbien Ausdruck, sowie seiner Bewunderung über die reichen Naturschätze des Landes.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Berlin, 23. September. (Wolffs Bureau.) Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf 4 Proc. den Lombardzinsfuß auf 5 Proc. erhöht.

Kiel, 23. September. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gestern Abend halb 10 Uhr von hier abgereist. Prinz und Prinzessin Heinrich gaben den Herrschaften das Geleit zum Bahnhof.

Lübeck, 23. September. (Wolffs Bureau.) Der socialistische Parteitag wurde heute von Bebel im Namen des Parteivorstandes eröffnet.

München, 23. September. (Wolffs Bureau.) Der Professor der hiesigen Universität, Prof. der Theologie Bach ist heute früh gestorben.

New-York, 23. September. (Wolffs Bureau.) Johann Most wurde in Newtown verhaftet, während er vor einer Menge von 500 Menschen sprach.

London, 23. September. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Buffalo hat die chemische und bacteriologische Untersuchung weder an der Kugel noch an der Kammer und dem Laufe des Revolvers, welchem Mac Kinley zum Opfer fiel, Spuren von Gift ergeben.

Troyes, 23. September. (Wolffs Bureau.) Hier wurde ein Anarchist Namens Tels verhaftet.

Paris, 23. September. (Wolffs Bureau.) 3-400 Mitglieder der Patriotenliga demonstrieren vor dem Löwen von Belfort gegen das Ministerium, weil es den Besuch des Kaisers von Rußland in Paris verhindert habe.

**Ein unabweisbares Bedürfnis**

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Forderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikates und bekommt ausgezeichnet.

**Eingefandt.**

Am 3 Februar v. J. wurde mit Hilfe der mir auf meine Bitte gütigst gewährten Gaben an Geld das Reform-Restaurant, Speisewirtschaft mit alkoholfreien Getränken im Hause Ede Kirchplatz Predigerstraße eröffnet. Für den allmählich sich steigenden Verkehr erwiesen sich die Räume bald zu klein; eine Verlegung war dringend erforderlich, wenn nicht wegen Mangel an Raum diese neue zeitgemäße Einrichtung ein vorzeitiges Ende finden sollte. Mitte April v. J. konnten die von der kaiserlichen Postverwaltung gemieteten Räume des früheren 1. Predigerhauses bezogen werden.

Kann eine derartige Wirthschaft bestehen? Ist sie ein Bedürfnis? So hat wohl mancher gefragt nicht bloß damals im vergangenen Jahre, sondern auch später. Beide Fragen kann ich bejahen.

Daß ein Bedürfnis für alkoholfreie Wirthschaften vorliegt beweist die Schweiz, in der zu der 19 vorhandenen derartigen Wirthschaften seit 1880 noch 436 neue hinzugekommen sind. In Deutschland ist die Zahl noch verschwindend klein, nur einige der größeren und größten Städte besitzen eine solche; Dresden soll jetzt eine erhalten. Im Osten unseres Vaterlandes ist das hiesige Reform-Restaurant — soweit mir bekannt — das erste seiner Art und auch hier — kommt es einem Bedürfnis des Volkes entgegen. Aus Stadt und Land kommen sie jetzt, Männer und Frauen, alt und jung, genießen für sich die Vortheile dieser Einrichtung und unterstützen und fördern durch ihren Verkehr ein Unternehmen, das dem Volke zum Besten dienen will. Der Umsatz an Speisen und Getränken hat sich stetig gehoben. Im letzten Monat sind z. B. täglich einige 40 Tischgäste zum Mittagessen erschienen, außerdem lassen namentlich Sonntags viele Personen sich das Mittagessen holen, ein gutes Zeichen für die Rüche.

Vielfach ist mir der Vorwurf gemacht worden: „Sie geben zu viel für das Geld“. Allein wenn ein Unternehmen dem Volkswohle dienen soll, dann muß es mit einem geringen Gewinn zufrieden sein.

Im Monat August d. J. betrug der Ueberschuß bei einer Einnahme von 570 Mark gleich 100 Mark und in dem Zeitraum vom 3 Februar 1900 bis 31. August d. J. bei einer Gesamt-Einnahme von 9900 Mark gleich 1170 Mark.

Dieses Resultat dürfte vielleicht jeden wahren Volksfreund erfreuen. Und doch steht dies Unternehmen erst in seinen dürftigen Anfängen. Wer wollte nicht nach einem so verheißungsvollen Anfang voll Vertrauen dem Fortgange entgegensehen? Doch wird es einen Fortgang geben? Am 1. Januar 1902 müssen die Räume zum Zweck des Abbruchs an die kaiserl. Postverwaltung zurückgegeben werden Was nun thun? Vorläufig weiß ich noch nicht, wohin ich die Reform-Wirtschaft verlegen soll. Von Herzen bitte ich daher jedweden Mitbürger, der ein Herz für unser Volk hat und auf die Hebung des Wohles desselben bedacht ist, mir mit Rat und That zur Seite zu stehen, damit ich bald ein geeignetes Heim für die alkoholfreie Wirtschaft finde.

Des aufrichtigen Dankes vieler in Stadt und Land darf sich jeder für seine diesem Unternehmen geleistete Unterstützung versichert halten.

Stolp, den 21. September 1901.

**Marktberichte. Stolper Marktpreise**

21. September 1900		21. September 1900	
höchster Preis	niedrigster Preis	höchster Preis	niedrigster Preis
per 100 Kilo			
Roggen, gut	13 60	Kartoffeln	4 —
„ mittel	13 40	Richtstroh	7 —
„ gering	13 20	Krummstroh	7 —
Gerste, gut	—	Heu	7 —
„ mittel	—	per 1 Rg.	
„ gering	—	Kindfleisch v. d. Keule	1 20
Hafer, gut	14 —	Bauchfleisch	1 10
„ mittel	13 80	„	1 10
„ gering	13 60	„	1 20
Erbfen, gelbe zum Kochen	21 —	Speck, geräuch.	1 80
Speisebohnen, weiße	60 —	Ebutter	2 40
Linfen	60 —	Eier	3 30

**Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 21. September 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken: Stettin: Weizen 162—163, Sommer 159, Roggen 132—137, Gerste 121—136, Hafer 129—138, Kartoffeln — R., Anklam: Weizen 152—156, Roggen 129—130, Gerst. 126—130, Hafer 130—131, Kartoffeln —, Rüben — R., Stralsund: Weizen 158, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Weindotter — R. **Platz Stettin nach Ermittlung:** Weizen 162, Sommer 159, Roggen 133, Gerste 136, Hafer 132, Kartoffeln —, Rüben — R. **Platz Anklam:** Weizen 152, Roggen 129, Gerste 130, Hafer 131, Kartoffeln —, Rüben — R. **Platz Greifswald:** Weizen 156, Roggen 130, Gerste 127, Hafer 130. **Platz Danzig:** Weizen 168—169, Roggen 137, Gerste 120—140, Hafer 130—138, Kartoffeln — R. **Platz Berlin nach Ermittlung:** Weizen 158, Roggen 138, Gerste —, Hafer 145, Kartoffeln — R.

**Börsenberichte.**

Stettin, 21. September. Wetter. Schön. Barometer 765. Thermometer + 15 Grad. Wind: D.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Landmarktpreise

Weizen 162—166 R. per 1000 Kilo bez.  
Roggen 133—135 R. per 1000 Kilo bez.  
Gerste 180—182 R. per 1000 Kilo bez.  
Hafer 131—134 R. per 1000 Kilo bez.  
Heu 3,00—3,50 R. bez. per Centner.  
Stroh 40—45 R. bez. per Schock.  
Kartoffeln 85—40 R. per 24 Centner bezahlt

Berliner Fondsbr. vom 21. September.

Preuß. Centr.-Bod.	9	156,25	h3B	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	97,60	h3B
Rom. Hypoth.-Bant	7	10 10	h3B	Döpreußische "	3	97,—	h3B
Reichsbant	10 1/2	163,30	h3B	Pomm. Hypothekbr.	4	—	h3B
Disc. Command.	10	172,75	h3B	3 4 (rg. neue)	4	—	h3B
Deutsche Bant	11	192,50	h3B	do. 5 6 (rg. neue)	4	78,—	h3B
Dtsch. Reichsbant	3 1/2	100,50	h3B	Stettiner Nat.-Hyp.	4	—	h3B
"	3 1/2	100,—	h3B	post.-Grd.-Gesellsch.	4 1/2	—	h3B
"	3	90,50	h3B	do. (rg. 110)	4	—	h3B
Consolidirte Anleihe	3 1/2	100,10	h3B	do. (rg. 100)	4	—	h3B
"	3 1/2	100,30	h3B	Ungar. Goldrente	4	99,90	h3B
"	3	90,50	h3B	Oesterr. Goldrente	4	101,50	h3B
Staats-Schuldsch.	3 1/2	—	h3B				

**Zinssfuß der Reichsbant.**  
Wechsel 3 1/2, Lomb. 4 1/2 %.

Am 24. September.  
Sonnenaufgang 5 Uhr 43 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 43 Min

Am Mittwoch den 25. d. Mis. 7 Uhr Abends findet zur Feier der Vereinigung des Regiments im Regimentshause ein

# Festessen

statt, an welchem theilzunehmen alle Freunde und Bekannte des Regiments ergebenst aufgefördert werden.

Anzug Ueberrock Anmeldungen möglichst umgehend an das Regimentshaus. Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Polizeiverordnung des königlichen Regierungspräsidenten zu Köslin vom 27. November 1900 (Amtsblatt Seite 317) wird gemäß §§ 5, 6, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und den §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Stolp folgende

**Morgen frischgepreßter Apfelsaft,**  
1 Liter 20 Pfg., v. 20 L. an 18 Pfg. **Rudolf Heintze,**  
Präsidentenstr. 36.

**Lehrling**  
mit der Berechtigung zum Einjährigendienst kann per 1. October eintreten.  
**Seefeldt & Ottow,**  
Stolp.

Wir suchen zum 1. October cr. einen **Arbeitsburschen**  
**F. W. Feigo's** Buchdruckerei.

**Polizei-Verordnung**  
erlassen.  
**§ 1.**  
In Schankwirthschaften, mit welchen ein Verkauf von Branntwein über die Straße verbunden ist, (sogenannte Branntweinschänken, Destillationen) darf der Gewerbebetrieb nur von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr ausgeübt werden.

**Wer seine Frau lieb hat** und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie“. 30 Pfg. Briefm. eins.  
**G. Klitzsch,** Verlag Leipzig.

**§ 2.**  
Zuwiderhandlungen werden nach § 365 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.  
**§ 3.**  
Diese Verordnung tritt am 1. October 1901 in Kraft.  
Stolp i Pomm., den 29. August 1901.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

„Von dem bekannten Kurinstitnt **Spiro Spero** (Paul Weidhaas), das mit seinen Erfolgen bei Behandlung von den verschiedensten Asthma- und Lungenleiden seit 1881 wiederholt das öffentliche Interesse erregt hat, liegt der heutigen Nummer ein Prospekt bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.“



**Bekanntmachung.**

Im Hand. Register stand seit dem 17. September 1889 die Firma **Simon Müllerheim** mit dem Niederlassungsorte Stolp, als Inhaber der Kaufmann **Leo Müllerheim** hier und als Prokurist dessen Ehefrau eingetragen. Heute sind hierzu folgende Veränderungen eingetragen worden: Die Firma ist in **Simon Müllerheim** Nachfolger geändert. Inhaber ist **Adolf Friedländer** hier. Diesem hat, nachdem **Leo Müllerheim** am 26. December 1900 verstorben ist, dessen Witwe und Rechtsnachfolgerin, **Ida geb. Hammerstein**, deren Procura erloschen ist, das Geschäft verkauft.

Stolp, d. 16. Septbr. 1901.  
Königl. Amtsgericht.

Zum öffentlichen Verkauf des in der **Mittelstraße** belegenen **2. Predigerhauses** habe ich im Auftrage des Gemeindekirchenraths der St. Marien-Gemeinde einen Termin auf den **25. September d. Is. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau Langestraße 58/59 anberaumt.

Es ist eine **Vietungscapution von 1000 Mark** zu stellen.

Stolp, d. 20. Septbr. 1901.  
Der Rechtsanwalt und Notar **Neitzke**.

**Pferdeverkauf.**

Am **Donnerstag d. 26. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** sollen auf dem Stephanplatz hier etwa 30 zum Militärdienst nicht mehr geeignete Dienstpferde öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stolp, d. 19. Septbr. 1901.  
**Susaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5.**

Vom 24. d. Mts. ab kostet Butter I Mt. 1,30 pr. Pfund do II 1,20  
**Molkerei-Genossenschaft Stolp i. Pom.**

Es erscheinen in meinem Verlage alle 8 Tage neue

**Anfragspostkarten** von Stolper Stadtteilen und Stolper Sehenswürdigkeiten.  
**Max Schröder, Paradiesstr. 6.**

**Gummischuhe** werden mit Gummi ausgebeffert, auch Kleider gereinigt bei **E. Friedrich, Schmiedethormauerstr. 27.**

Eine **Lebentüre** und **Schaufenster** mit **Spiegelscheiben**, soll billig verkauft werden.  
**Bernhard Jacob, Cöstin.**

**Theater-Dekorationen**

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenschätzungen und gemalte Entwürfe auf Wunsch. **Otto Müller**

**Verelns-Fahnen** ge-tickt und gemalt. Gebäude- und Decorations-fahnen, Wappenschilde, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco. **Godesberger Fahnenfabrik Atelier für Theatermalerei Otto Müller Godesberg am Rhein. Vertreter gesucht.**

**Briefmarken** 1000 ca. 200 Sorten 50 Pf. 3 Mauritius 9 Pf. 7 Viktoria 18 Pf. Sappreiliste gratis. Porto extra. **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung in die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** Preis sendung für 1.4 l. Briefmarken **Curt Röber, Braunschweig.**

**Verband der Vereine Creditreform**

prämiiert auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der **silbernen Medaille.**

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen. Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde. **Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung. — Einzug dubioser Ausstände mittels des Mahnverfahrens** In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt Geschäftsstelle in **Stolp W. I. Weberstrasse 5.**

**Concordia,**

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.**

Grundcapital 30 Millionen Mark  
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9  
Versicherte Capitalien zu Ende Aug. 1901 252,8  
Zerthausgezahlte Sterbecapitalien 99,1  
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien. **Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit** in möglichst weitem Umfange. **Todesfallversicherung** mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn. **Erhebliche Ermäßigung** der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals. **Dividende schon nach 2 Jahren.** Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist **vertragsmäßig ausgeschlossen.** **Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.**

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die **General-Agentur Georg Feige:** Die Agenturen: **A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz, Apotheker Mittelstr.,** sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in **Lauenburg: Bankier Paul Schlimme-pfennig, in Bütow: Kaufm. C. Stolweg, in Rummelsburg: Warszowski, in Schlawe: Kaufm. Deutschmann, in Rügenwalde: Kaufm. Rubensohn.**

**Tapeten, Linoleum, Läufer in Wolle, Cocos, Wachs und Jute,** empfiehlt in größter Auswahl **W. L. Schicht, Mittelstraße 6**



**Der schönste Anstrich**

geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem Schwam. Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. Man verlange es überall!

**Prima oberschlesische Heizkohlen, Vorzügliche Salon-Briketts** empfiehlt zu billigsten Preisen **Emil Freundlich.**

**Reiseförbe, Wasch- und Armbörbe** größte Auswahl billigst **August Heise, Holzenthormauerstr. 6.**

Eine eiserne **Wendeltreppe** 20 Stufen, nur 2 Jahre benutzt soll billig verkauft werden. **Bernhard Jacob, Cöstin.**

**Die zweite Etage** in meinem Hause **Bahn-hofstraße 15** bestehend aus **11 Zimmern** und **Zubehör** ist zum **1. October d. Is.** oder später im ganzen auch ev. **ge-theilt** zu vermieten. **Paul Albrecht.**

**Bahn-hofstr. 44** Wohnung von **3 Zimmern** i. Flügel mit **Korridor** und **Klosett** z. 1. Oct. z. vermietet.

**Hinterpommersche Baumschulen** des **Dom. Dammen Kreis Stolp** Pomm. empfiehlt **Obst- und Alceebäume, Obst-sträucher, Ziersträucher, Heckenpflanzen** und **Nadelhölzer.** Preisverzeichnis gratis und franco.

**Brennholz** ungeschloßt und trocken in **Kloben** und in **bestebigen Längen** zerkl. inert offerirt die **Dampfbrennholz-spalterei** von **Decker & Blau.** Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7. N. B. Auf Erfordern werden **Leute zum Fortpacken** gestellt. **D. O.**

**Vertreter** f. landw. Maschinen, Brenne-rei-Meiereibau ges. Meld. sub. **J. R. 6238** an **Rudolf Mosse** Berlin S. W.

**Guter Verdienst** auf eine sensationell-illustrirte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden **Agenten zur Colportage** gesucht. Offerten unter **M. K. 996,** Hauptpost **Hamburg**

**Danziger Privat-Actien-Bank Stolp**

Gegründet 1856. **Aktienkapital 6 Millionen Mark, Reserven ca. 2 Millionen Mark.**

Wir vergüten bis auf weiteres an Zinsen vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung für

**Baar-Einlagen:**

mit täglicher Kündigung . . . . . 3%  
mit 1monatl. Kündigung . . . . . 3 1/2%  
mit 3monatl. Kündigung . . . . . 3 1/2%

**Eröffnung laufender Rechnungen, Checkverkehr An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.**

**Beleihung von Werthpapieren und Waren. Provisionsfreie Einlösung von Coupons und gekündigten Effecten.**

**Discountirung, Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland. Vermietung von Schrankfächern (Cafes) unter Verschluß des Miethers zum Preise von Mt. 10.—**

pro Jahr, auf kürzere Zeit entsprechend billiger.

**Flaschen,**

welche mit meiner Firma versehen sind, bleiben mein **Eigenthum.** Ich bitte meine geehrte Kundschaft höflichst meine Flaschen nicht vertauschen zu wollen.

**Wilhelm Hackbarth, Bierhandlung, Bahnhofstraße 12.**



**F. Dollega, Stolp, Markt 9,** empfiehlt

**Reisetaschen** wie Zeichnung, aus **fa. Kersleder** mit **vielfachem Sicherheits-schloß** und ringsherum starken **Reinlederriemen,** ca. 38 cm Mt. **8,50,** ca. 45 cm Mt. **10,80.** Dieselben in **einfachem Leder** etc. von **3—6,00 Mt.** und in **Wachstuch** von **1—2,50 Mt.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen  
**Cement-Dachfalzziegel D. R.-P.**  
**Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom. gegründet 1874.** Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken. **Zweiggeschäfte:** **Deutsch-Bylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.**

**Lanolin-Seife** mit dem **Pfeilring.**

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure erst-n Rang. **Lanolinfabrik Martinikensfelde.** Auch bei **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolla** achtet man auf die **Marke Pfeilring.**



**Gothaer Lebensversicherungsbank.** Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: **797 1/2 Millionen Mark.** Bankfonds am 1. Juni 1901: **261 Millionen Mark.** Dividende im Jahre 1901: **29 bis 128 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem **Alter** der Versicherung. **Vertr. in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I.**

**Katalog** über **Stahlwaaren, Waffen, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fernrohre, Feldstecher, Musikwaaren,** versenden **gratis u. franco.**



**Endlich ist es Erreicht!!!** Ohne **Streichhölzer,** nur durch eine **Drehung** hat man sofort **Feuer,** mit **unserm selbst zündenden**

**Taschen-Feuerzeug** Lieferung gegen **Einsendung** von **1,20 Mark** frei ins Haus. **Elegant vernickelt.** **Gefahrlos** leichteste **Handhabung** funktionirt **tadellos!** Wenn nicht gefällt Betrag **retour.**

**Kirchberg & Comp.** in **Foche** bei **Sollingen, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.**

**Stadttheater.** (Operettensaison.) **Dienstag d. 24. Septbr. Der Obersteiger.** Große Operette in 3 Akten von **West und Beller.** **Von Dienstag an** **Stehplatz 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg.**

**Visitenkarten** in **reicher Auswahl, Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit **Monogramme, Einladungskarten** zu **Familienfestlichkeiten** liefern wir **schnell** und in **geschmackvoller Ausführung** in **Lithographie.**

Kunstanstalt f. **Lithographie** und **Steindruck** von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.

**Ewige Jugend! Frauenschönheit!**

erzielt man durch **tägliche** Waschen mit **Radebeuler** **Linienmilch-Seife** Schutzmarke: **Stedenpferd** à **St. 50 Pfg.** bei: **Weller Nachf., H. Weller, O. Glöse; Abt Nachf. Apoth. Hofmann** in **Stolp** münde.



**IX. Berliner Pferde-Lotterie.** **Ziehung 11. Octob. 1901** **3333 Gewinne Werth** **100,000** **Hauptgewinn** **10 000, 8000, 5500, 5000** **Mark etc.** **Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.** **Porto u. Liste 20 Pfg.** **gegen Briefmarken** **Carl Heintze, Unter den Linden 8.**

**Junge Dame** aus **achtbarer** **Familie** mit **guten Schul-** **kenntnissen** und **angeneh-** **men Umgangsformen** für **ein** **feines Galanterie- u. Juwel-** **geschäft** als

**Kassiererin.** **Buchhalterin** und **Korre-** **spondentin** gesucht. **Steno-** **graphistin** bevorzugt. **Selbst-** **geschriebene** **Offerten** mit **bestem** **Zeugniß** und **Gehalts-** **ansprüchen** unt. **B. 15** in **der** **Exped. d. Btg.** **niederzulegen.**

**Dom. Kasimiersbars** sucht zum **1. October** einen **2. Kutscher.**

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzpost“ gratis.